

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Poststempel Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 11. Januar 1945

Nummer 9

Maginot-Linie im Elsaß durchbrochen

Weitere Ortschaften südlich Straßburg vom Feinde befreit - Dramatische Kämpfe bei Schneestürmen und Eis

Eigener Dienst rd Berlin, 11. Januar
Das gewaltige Ringen in der Ardennen-Schlacht ist das größte Kampfeignis des Augenblicks, es wird dort unter schweren Wetterbedingungen, bei Schnee und Vereisung und Winterlärmen hin- und hergewogen gekämpft, und immer noch bewegt sich die Schlacht auf der Stelle. Der Feind hat neue Truppen herangeführt, um die Abnutzung zu kompensieren, die er in den bisherigen Kampfjahren in Kauf nehmen mußte. Die Anglo-Amerikaner bemühen sich, eine menschliche und materialmäßige Überlegenheit in dem gesamten Kampfraum zwischen Maas und Mosel zu erreichen, um den deutschen Stellungsbogen zu erwidern und damit wenigstens einen Prestigeerfolg erzielen zu können.

An und für sich ist die Westschlacht strategisch für unsere Truppen gewonnen, weil sie ihre Aufgabe, die feindlichen Angriffsvorbereitungen zu stören und dem Feinde die deutsche Initiative anzuzwingen, voll erfüllt hat. Es kann sich für den Feind mit seinen gewaltigen Bemühungen nur noch darum handeln, einzelne Geländestücke des Schlachtfeldes zurückzugewinnen und damit den Anknüpfungspunkt für eine agitative Auswertung zu beseitigen.

Inzwischen wertet die deutsche Truppenführung ihre Erfolge der Westschlacht in einer Weise aus, die immer wieder Enttäuschen erregen muß. An zahlreichen Stellen haben wir mit verhältnismäßig schwachen Kräften die Stärke des Feindes abgelehnt und hierbei durchschlagende Erfolge erzielt können. Der Feind hat wichtige Offensivverbände von vielen Teilen seiner Front abziehen müssen, um sie in die Schlacht in den Ardennen zu werfen. Dennoch ist seine übrige Front noch stark. Bei der weitgehenden Motorisierung insbesondere der amerikanischen Verbände kann sie an etwaigen Brennpunkten immer wieder schnell verstärkt werden. Die deutsche Führung geht deshalb unter wechselnder Schwerpunktsetzung gegen die schwächer gewordenen feindlichen Frontabschnitte vor.

Westlich Vastogne konnte sich der hart bedrängte Feind nur unter neuen hohen Verlusten in den Linien, auf die er am Vortage zurückgedrängt wurde, behaupten. Während die eigenen Angriffe bei Bastogne weitergingen, tobten zwischen Marche und Stavelot bei tiefen Temperaturen und eisigen Schneefürmen erbitterte Abwehrkämpfe um einzelne Dörfer, Höhen und Straßenzüge. Brennpunkte waren hier der Mittelteil des Hochplateaus Les Tailles und das Stauer der Durbe. Es geht hier um die Straße Viesalm-Varoche. Durch sorgfältige schwere Stöße konnten die Nordamerikaner südwestlich Viesalm in unsere Verteidigungslinien eindringen und die Einbruchsstelle zunächst verteidigen und verbreitern. Durch Gegenstöße getroffen, blieben sie jedoch nach etwa drei Kilometer Bodengewinn liegen.

In engstem operativem Zusammenhang mit dem Ringen in Belgien steht die Winterschlacht im elsäss-lothringischen Raum. Die Masse der 7. nordamerikanischen Armee vertritt hier mit großer Fähigkeit Teile der Maginot-Linie, aus der unsere Truppen Stück für Stück herausbrechen. Während feindliche Gegenstöße an der West- und Südseite unseres Einbruchstraumes von Vichy scheiterten, drückten unsere weiter östlich am Schwarzwald angreifenden Verbände den Feind nach Süden zurück. An der verbliebenen Verteidigungslinie

linie an der Ostseite der unteren Vogesen und am Nordrand des Hagenauser Fortes steigerte sich das Ringen zu dramatischer Wucht. Schneestürme hüllten alles ein. Die mit Kalt bestückten Panzer sind nur zu erkennen, wenn der rote Feuerchein der Kanonen ausblitzt. Auch die Pioniere, die durch meterhohe Schneewehen vorwärtskämpfen und trotz schweren Granatwerferfeuers die Minensfelder räumen, sind in ihren Tarnhemden fast unsichtbar. Ueber sie hinweg zerschneiden unsere oft bewährten Acht-Zentimeter-Geschütze einen Bunker nach dem anderen.

Der Feind hat sehr schwere Verluste. Die eingebrachten Gefangenen gehören meist zur 42. nordamerikanischen Infanteriedivision, die erst im Dezember in Marseille eintraf und sofort in die Winterschlacht geworfen werden mußte. Obwohl der Feind in den Befestigungen der Maginot-Linie einen gewissen Rückhalt hat und seine Artillerie noch genau vermessenen Feuerplänen schießt, sind unsere Truppen tief in die Bunker-

linien eingebrochen und stoßen weiter vor. Wegen ungeren Brückenkopfs nördlich Straßburg führte der Feind einen von 30 bis 40 Panzern unterstützten Festungsangriff in Regimentsstärke. Die Kämpfe um eine örtliche Einbruchsstelle waren bei Nacht noch nicht zum Abschluß gekommen. Südlich Straßburg legten unsere Truppen zwischen Schlettstadt und Erstein die Säuberung des bisher durchdrungenen Raumes fort und zerschlugen den Widerstand in den hinter unseren Linien verbliebenen feindlichen Stützpunkten. Die südöstlich Weiskenburg wurde auch zwischen Ill und Heine eine Reihe von Ortschaften vom Feinde befreit.

Die Schlacht in Ungarn kostete die Sowjets wieder rund 100 Panzer, ohne mit diesen Verlusten das Vordringen unserer Verbände aufhalten zu können während am Italien, vom Balkan und von der Ostfront zwischen den Skopoten und der Riqoer Front nur örtlich begrenzte Kämpfe gemeldet wurden.

Selbstbestimmungsrecht der Völker ausgeschlossen

Auslieferung entweder an den Bolschewismus oder an die Plutokratien

Eigener Dienst hw Stockholm, 11. Jan.
Ueber die Aufgabe der von Moskau ausgehenden sogenannten Widerstandsbestrebungen, die als verkappte „Vollfront“ oder direkte Verlängerung der kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern wirken, schreibt die Sowjetpresse in einer Vorlesung auf das Jahr 1945: „Eine Rückkehr der Vorkriegsordnungen an die Macht würde überall verhindert werden. Die auf den Barrikaden oder unterirdisch gekämpft haben werden nicht erlauben, daß ihnen die Früchte dieser Kämpfe genommen werden.“ In allen dergearteten bolschewistisch vorbereiteten Ländern müßten „neue Regierungen auf möglichst breiter Basis“ gebildet werden und die früheren Regierungen dürften keine neuen reaktionären Katastrophen herbeiführen. Die Sowjetregierung wolle das Jahr 1945 dazu benutzen, „ein demokratisches Europa zu schaffen“. — gemeint ist ein Sowjet-Europa —, für das die sowjetisch besetzten Länder als Vorbild betrachtet werden.

Daß die Plutokratien gegen diese Entwicklung nichts machen können haben in diesen Tagen sogar schwedische Blätter bestätigt. Daß der Schwund der Atlantikcharta angeht, die dieser Unfähigkeit am besten offen abgeschrieben wird, bestätigt kein anderer als einer von Roosevelt's eigenen Pressejungen, Lippman. Er meint, es sei am klügsten, anzuerkennen, daß eine Lösung solcher Probleme wie in Griechenland und Polen noch den Grundrissen der Atlantikcharta auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Die Atlantikcharta, so lautet Lippman's edel-talmudistische Auslegung, sei im wesentlichen dazu bestimmt, Völker, die bereits das Regime haben oder gehabt haben, das sie wünschen, vor Verlust dieser Regierungsform zu bewahren.“ Lippman meint natürlich nicht die freien Völker, die sich eine ihrem Wesen angemessene eigene Regierungsform schaffen haben. Diese dem Weltfrieden verhafteten Systeme sollen natürlich zerstört werden.

Roosevelt meinte, die Atlantikcharta sei kein unterschriebener Vertrag, sondern nur eine Sammlung schöner Grundzüge, Lippman versteht jetzt, daß diese „Grundzüge“ nur angewendet werden sollen,

wo dies nicht den eigenen Expansionsbestrebungen der verbündeten Großmächte zuwiderläuft. Die nächste Entwicklungslinie dieser Auslegungen dürfte lauten: Die Atlantikcharta ist nur dahin zu verstehen, daß sie den kleinen Völkern den Anschluß an die Sowjetunion, England oder die Vereinigten Staaten nahelegt. Jede Beharrung auf Eigenleben und Selbstbestimmungsrecht bedeutet eine unzulängliche Auflehnung gegen die „erbahenen Grundzüge“, auf denen die künftige Welt ruhen soll.

Gewogen und zu leicht befunden

Ueber die ausgespielte Rolle des Königtums unserer Zeit / Von Wolfgang Höpker

Der Verfassung nach bestehen in Europa heute noch zwölf Königreiche: Schweden, Dänemark, Norwegen, England, Holland, Belgien, Italien, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Serbien und Ungarn. Aber es gibt nur noch vier regierende Könige, nämlich den 89-jährigen Gustav V. von Schweden — den Patriarchen unter Europas Königen —, Christian X. von Dänemark, Georg VI. von England und Michael I. von Rumänien. Und selbst diese spärliche Liste dürfte noch weiter schrumpfen, wobei etwa an das Schicksal des bereits aus der öffentlichen Diskussion verschwundenen Michaels zu denken wäre. Ganz ungeheuer die Entwicklung irgendwohin dahin, leere Thronstühle wieder zu besetzen, ist kaum zu vermuten. An Anwärtern fehlt es gewiß nicht und auch nicht an größeren politischen Strömungen, die eine Renaissance des europäischen Königtums in Aussicht stellen. Aber auch sie können die Erbe nicht wieder in eine Hut verpacken. Die Uhr scheint abgelaufen.

England, der Schrittmacher des Liberalen, des 19. Jahrhunderts, war nicht zufällig auch das Geburtsland des Konstitutionalismus, der die Verfassungsgewalt des Monarchen in das parlamentarische-demokratische Spielregeln zwang. Ist es eine Groteske der Geschichte, daß eben dieses England heute am hartnäckigsten das Legitimitätsprinzip vertritt, daß eben in London alle jene Könige Asyl fanden, die durch die Er-

Politische Fronten

* Die deutsche Initiative an der Westfront hat nicht nur die militärischen Fronten in Bewegung gebracht, sondern, wie sich immer deutlicher zeigt, auch die politischen Fronten der Alliierten, die so absolut selbstischer und in sich gefestigt erschienen, daß den führenden Staatsmännern im anglo-amerikanischen Lager Zweifel an der Entwicklung nicht nötig erschienen. Die Behauptung der letzten Tage haben zu erkennen gegeben, daß die Bewegungen an der Westfront sich ja nicht nur auf den Offensivraum in Nord-Luxemburg beschränken. Gerade jetzt wird außer der Befreiung zahlreicher deutscher Orte im nördlichen Elsaß auch das Aufbrechen der Maginotlinie bei Gatten gemeldet. Auch südlich Straßburg bei Erstein und zwischen Wisch und Weiskenburg künden sich aufschlußreiche Entwicklungen an.

Es ist bezeichnend, daß die feindliche Stellungnahme zu diesen militärischen Ereignissen immer mehr von der reinen Aktualitätsberichterstattung zu strategischen Überlegungen übergeht. Durch die Form der Berichterstattung will man das, was sich mit der Vernichtung der feindlichen Pläne durch die deutsche Offensive abspielt, bagatelisieren. Jetzt aber muß man bei der Fortdauer dieser Entwicklung an der Westfront dem Leser die Schwierigkeiten der Zukunft klar machen, was um so schwieriger ist, weil man von der betrieblichen Erkenntnis ausgehen muß, daß die Alliierten weiter dem je davon eiserner sind, den Krieg zu gewinnen. Die Parole für das nordamerikanische Volk nach einem Bericht an den neuen Kongreß heißt danach: mehr Arbeit, mehr Opfer, mehr Steuern und weniger Lebensmittel. Die USA-Armee soll trotz seiner elf Millionen Mann um weitere fünf Millionen verstärkt werden und das Arbeitsheer mit seinen 53 Millionen Männern und Frauen soll weiter anwachsen. Und trotzdem wollen die Klagen Eisenhower über Munitionsmangel nicht aufhören.

Allerdings, es ist eine dornige Aufgabe, die London damit übernommen hat. Angehoben, sozusagen selbstständig lösten sich 1944 im Zuge der britischen „Seinkehr nach Europa“ auch die Wiedereinsetzung der alten Zustände zu vollziehen. Doch bald stieß dieser Prozeß, Neue Kräfte erhoben plötzlich politischen Anspruch — es sind jene Kräfte, die gerade von England jahrelang zuvor mit Waffen, Munition und Propagandamaterial ausgestattet worden waren.

Daß Churchills griechische Kraftprobe schon in der ersten Entscheidungsrunde mit der Abiegung König Georg II. endete, liegt durchaus im allgemeinen Gang der Dinge, der auch durch die Ausrichtung eines Regimentsrates nicht verschleiert werden kann. Schon hat im angrenzenden jugoslawischen Raum Tito eine ähnliche Zwischenlösung angekündigt. Auch König Peter, nicht minder als Georg II. von England als balkanischer Statthalter vorgehen, dürfte schwerlich noch Aussicht auf ein Wiederleben mit der heimatischen Residenz des Hauses Karageorgewitsch haben. Im angrenzenden Bulgarien spricht man selbst im vertrauten Zirkel nicht mehr von dem (vor einigen Monaten durch Vertrauensmänner Moskaus neu aufgestellten) Regimentsrat für den unumgänglichen, gegenwärtig überhaupt verschollenen Sohn des verstorbenen Zaren Boris. Ahmed Zogu, bis 1939 König in Albanien, dürfte sich bereits in sein Schicksal gefunden haben, in Londoner Hotels, bestenfalls auf einem englischen Landsitz seine Laufbahn zu beschließen. In Rumänien hat man, voll damit beschäftigt, sich auf den Zustand einer Sowjetprovinz einzurichten, erst recht weder Muße noch Neigung, sich über das Für und Wider der Monarchie Gedanken zu machen. Ungarn seit 1919 ohne ein Königreich ohne König, steht im Kampf um Fern oder Nichtsein und dürfte sich gleichfalls für ehrgeizige Thronanwärter wenig interessieren, am wenigsten für die kranken Pläne Ottos von Habsburg-Bourbon-Parma, der angeblich auf sowjetischen Will hin sich zur Ueberfahrt von Amerika nach Europa entschlossen hat.

Ueber das Schicksal und die charakteristischen Werte des Hauses Savoyen zu grübeln mag dem Historiker überlassen bleiben. Auch hier hat alle britische Protektion verlagert, gleich — ob nun Emanuel's Sohn Umberto noch einige Monate mehr oder weniger den Titel eines Statthalters trägt. Die gegenwärtige Regimentsratslösung in Belgien kann angeht des — mühsam durch den britischen Befehlshaber gebündelten — Nachdruck der radikalen Linken kaum noch als Uebergangsstadium gelten. Die Fehlbewertung, der Königin Wilhelmine mit der überführten Rückkehr aus Amerika nach London erlag, bedarf angeht der militärischen, aber auch politischen

Anglo-amerikanisches Schandurteil

Gens, 11. Januar. Nach mehrwöchiger Verhandlung vor einem anglo-amerikanischen Militärgerichtshof wurde der 16-jährige Karl Pungler aus Monchau zum Tode verurteilt, weil er sich weigerte, Feindkennzeichen zu leisten. Das Todesurteil für einen deutschen Jungen liegt auf der gleichen Linie wie die Greuel anglo-amerikanischer Soldateska in den deutschen Gebieten, die vorübergehend in Feindbesand geraten waren. Das Militärgericht wie die Banditen im Soldatenrock, die mehrlose Menschen terrorisieren, fühlen sich als die Vollstrecker neuer Politik, die die Vernichtung und die Ausrottung des deutschen Volkes als Kriegsziel verkündet.

Tempo des V2-Beschusses beschleunigt

Deutscher Fernbeschuss die schwerste Kriegsbeanspruchung des englischen Volkes

Eigener Dienst ii Stockholm, 11. Jan.
Die englische Presse versucht zwar, die Unerschütterlichkeit des nun seit Wochen anhaltenden deutschen Fernbeschusses mit Stillschweigen zu übergehen, es kann aber nicht gelingen, werden, daß die furchtbaren Wirkungen der deutschen V-Bomben die schwerste Kriegsbeanspruchung des englischen Volkes darstellen. Man beschäftigt sich mit großer Sorge mit dem Fernbeschussproblem für das England trotz aller Anstrengungen bisher keine Lösung gefunden hat.

Die Tatsache, daß die Kerne der Bevölkerung, insbesondere Südenglands durch den deutschen Fernbeschuss zu außerordentlichem Alarm und bis über die Grenze des Erträglichsten hinaus in Anspruch genommen sind, bringt jeder neutrale Besucher Londons als stärksten Eindruck aus der schwer heimgejagten Hauptstadt Englands mit

nach Hause zurück. Der Korrespondent von „Göteborgs Handels- und Schiffszeitung“ berichtet, daß die deutsche Bombenoffensive in der letzten Zeit wieder ihr Tempo beschleunigt habe. Die V-Waffen wirken immer mehr irritierend und rufen härtere Beschwerden hervor.

Nach einem Bericht des Londoner Vertreters von „Göteborgs Volten“ herricht infolge des deutschen Beschusses eine tröstlose Wohnungssnot, der man während des Krieges auch kaum zu Worte rufen könne. Der Mangel an Wohnungen habe katastrophale Formen angenommen. Nicht weniger als viererhalb Millionen der insgesamt dreizehn Millionen Säugler in England seien entweder zerstört oder doch schwer beschädigt worden. Man könne sich vorstellen, so schreibt der Korrespondent, daß der Wohnungsmangel erdrückend sei.

USA-Landungen auf der Philippineninsel Luzon

Ein Kreuzer und zwei Transporter versenkt - Heftige Kämpfe entbrannt

Eigener Dienst Tokio, 11. Januar
Das militärische Hauptquartier gibt bekannt: Der Feind, der seit dem 6. Januar in die Bucht von Lingayen auf Luzon eingedrungen ist und die Küste mit Schiffsartillerie beschossen hat, ist am 9. Januar ungefähr 9.40 Uhr dort gelandet. Die japanischen Besatzungstruppen haben in erbitterten Abwehrkämpfen mit dem gelandeten Feind, während die japanische Luftwaffe heftige Angriffe gegen die feindlichen Flottenstreitkräfte durchführt.

In den Abwehrkämpfen gegen die feindliche Landungsflotte verteilten Einheiten der japanischen Luftwaffe einen Kreuzer und idosfen vier Transporter in Brand Mitglieder des Sanitätskorps verließen außerdem zwei Transporter durch Selbstmord.

Die feindlichen Landungen auf Luzon, die bei den Orten San Fabian und Lingayen begannen, wurden unter starkem Feuer durch den feindlichen Flotteneinheiten durchgeführt. Ein Augenzeuge berichtet, daß das Bombardement der Küste das der Feind seit dem 6. Januar ohne Unterbrechung durchgeführt hatte, am Morgen des 9. Januar um 9 Uhr früh die größte Dichtigkeit erreichte während gleichzeitig die Flakgeschütze aller Kriegsschiffe einen leichten Feuersturm über dem Gebiet aufrecht erhielten. Wenige Minuten später durchdrang ein japanischer Heizer die feindliche Abwehr und versenkte ein größeres Kriegsschiff durch Kammitoh.

Luzmannstadt im Schatten der Front

Mittelpunkt deutscher Ordnung im Osten - Bolschewistenfurcht unter den Polen

Eigener Dienst Im Wartheland, im Jan. Zwischen Warchau, in dessen östlichem Weichselvorort Praga der Feind lag, und Luzmannstadt gibt es keine Siedlung von Bedeutung mehr. So ist diese östlichste Großstadt des Warthegaues seit dem Vorstoß der Bolschewisten an den Strom gewissermaßen zur Frontstadt geworden. Während der Wochen des polnischen Aufstandes in Warchau war die Bedrohung greifbar, denn das Gelingen hätte den Sowjets den Weg nach der östlichen Reichsgrenze freigemacht. Das Abstoppen des Feindes an der Weichsel hat die Lage wieder völlig beruhigt. Und heute ist Luzmannstadt mehr denn je der Mittelpunkt deutscher Ruhe und Ordnung.

Die Wellen der polnischen Widerstandsbewegung, die in den Aufstandstagen von Warchau zum Sturm wurden, haben in der breiten Masse des Polentums links der Weichsel keinen Widerhall gefunden. Es gab keinerlei Anzeichen etwa einer Parallelbewegung. Nach der Kapitulation des General Vor konnten die deutschen Sicherheitsbehörden einen gewissen Klügel polnischer Aktivisten durch sehr geschickte und kluge Maßnahmen entscheidend ausschalten.

Die Polenpolizei im Warthegau hat durchaus positive Erfolge erzielt und wurde vom Reichsführer SS als vorbildlich bezeichnet. Wenn auch unter der polnischen Arbeiterbevölkerung Luzmannstadt kommunistische Tendenzen nicht überleben werden dürfen — die polnischen Arbeiter von Lodz waren schon zur Russen- und zur Polenszeit der Stadt sozial unruhig — so konnte doch gerade in den Wochen des Warthauer Aufstandes unter den Polen im allgemeinen eine ausgesprochene Bolschewistenfurcht festgestellt werden. Die Polen haben klar erkannt, daß sie sowohl von den Engländern als auch von den Sowjets zum zweiten Male trübsalvoll verraten worden sind. Die sich danach häufenden Meldungen

Entwicklung im holländischen Raum nicht mehr eigener Unterdrückung. Neben bitteren Gedanken mögen König Daxton beiseite, dessen jüngster Anteil an der Befreiung Norwegens sich auf einige Ergebnissadressen an Stalin beschränkt. Christian X. aber mußte es hinnehmen, daß Island die Personunion mit dem dänischen Königshaus löste und sich zur selbständigen Republik erklärte.

Was fruchtet angeht solcher Bilanz noch alle Diskussion über Monarchie oder Republik, über Demokratie oder Despotismus, wie sie einst die Gemüter erhitzte. Eine neue Zeit hat neue Probleme gestellt. Niemand wird abstreiten, daß die abendländische Geschichte weitgehend monarchisch-dynastisch bestimmt ist als Ausfluß vielleicht auch der Weltung, welche das Herrschertum im römischen Kaiserreich erlangt hatte. Dem Abjinken der förmlichen Macht während des Mittelalters folgte dann beim Übergang zur Neuzeit die schließlich in den Absolutismus mündende Stärkung der herrschenden Gewalt. Die französische Revolution von 1789 leitete die neue Wendebewegung ein, die bald zur Scheinmonarchie des liberalen Zeitalters führte.

Den Sturz von vier großen Monarchien — der deutschen, der österreichisch-ungarischen, der russischen und der osmanischen — zog allein der Ausgang des ersten Weltkrieges nach sich. Eine Hochflut der Demokratie schien über Europa zu gehen, bis plötzlich die Konstitutionierung des autoritären Führerstaates die Frage nach der bestmöglichen Regierungsform auf eine durchaus andere Ebene hob. Nicht mehr die Form, sondern die Persönlichkeit wurde entscheidend. Damit aber war die große Versuchsprobe für die Institution des europäischen Königtums gekommen. Es sind, wie sich inzwischen erwiesen hat, nicht allzu viele Monarchen darunter, die mehr als Personen, nämlich Persönlichkeiten darstellen und die somit die Probe bestehen werden. Für alle übrigen aber gilt das Wort, daß sie vor der Geschichte genügen und als leicht befunden werden.

Die schöne Frau von Eg / Von Hans-Werner Eybel

Die Nacht war klar und am Himmel standen die Sterne wie gezeichnet. Das Mondlicht lag wie Schnee auf der endlosen Landschaft. In der Ferne im waldreichen Gelände die Extrapol von einem Privatweg kommend einbog.

Obwohl die schöne Frau von Eg weiß und fühlt die Vögel und zur solchen Tempo drei zu dritt — daß der Postillon und die Pferde alles hergeben. Klutert sie mit blauen Lippen. „Schneller! Marie! Schneller!“

Marie: Ihr ältliches Mädchen wagt nicht zu widersprechen und ruht mit ihrer dünnen Stimme nach vorn. „Schneller!“

Sie haben allen Grund zur Eile. Vielleicht hat Napoleons Graf A schon entdeckt, daß seine Befehle gestohlen sind und ist ihnen mit seinem schnellen Kappen auf den Fersen. Und dann Gnade ihnen Gott!

„Marie! Die Laidhe! Du hast doch die Laidhe nicht liegen lassen!“

Marie: Tramt mit zitternden Händen in ihrem reitigen Knebel.

„Vor mir mit dem Gesammer!“ fährt Frau von Eg die Marie an. „Bild die Laidhe aus!“

Marie: packt ihren Reitenbeutel aus und breitet den Anhalt auf den Armen und dem Wagenboden aus und es war fast ein kleiner Kramladen der dabei zutage kam. Doch die Papiere sind nicht in dem Anhalt der Laidhe versteckt — Die beiden Frauen haben über ihrem Sortieren nicht bemerkt, daß sich das Tempo mit dem sie der Grenze entgegenritten immer mehr vermindert und sehen sich schreckhaft an als die Kutsche mit einem kleinen Aufschub doch während die Marie mit ausgebreiteten Armen wie in der Luft mit dem Volker liegt — wie eine Kränzerin inmitten ihrer Verwirrungen hatte die weinende Frau von Eg schon ihrer Kompagnon ein kleines Pflöckchen genommen und wartet die Hände unter dem leichten Schal verborgen, des Kommanden.

Doch dann nun der Postillon die Tür und unterwirft die Dame von dem Mißgeschick. Die verdächtige Laidhe hätte durch ihre Sprünge das Verstecken demoliert und er mußte es auswechseln, worüber ein Viertelstündchen vergehen könnte. Und weil es trocken und schon sei wäre ein wenig Ausschlagen und Laufen vielleicht nicht unredlich.

der Polen zur Deutschen Wehrmacht mußten zwar aus grundsätzlichen Erwägungen heraus abgelehnt werden, aber man wies ihre Mitarbeit auf anderen Gebieten und in anderen Organisationen: z. B. in der Organisation Todt, nicht ab, sondern förderte die polnischen Wünsche.

Die Polen, vor allem die Arbeiterklasse, haben überdies im Laufe der Zeit den Wert und Vorteil der geordneten deutschen Verwaltung mit ihrem trassen Vorgehen zur korrupten Mißwirtschaft kennen und schätzen gelernt und vertriehen sich auch keineswegs der Erkenntnis der sozialen, nationalen, östlichen und menschlichen Gefahren, die ihnen vom Bolschewismus drohen. Katyn, Winniza, des unheilvollen Birken des tommunistischen Polenausschusses und Warchau haben ihnen die Augen endgültig geöffnet.

Die deutsche Bevölkerung von Luzmannstadt, etwa 135 000 von rund einer halben Million Ein-

Vom einfachen Flieger zum bekannten Flieger

Bildnis des gefallenen Eichenlaubträgers Oberleutnant Hafner aus Erbach bei Ulm

PK Der Jagdflieger Toni Hafner zählte zu den dreizehn Jagdfliegern, die mehr als zweihundert Gegner in die Tiefe geschickt hatten. Er war von schäumender Leidenschaft, wenn er am Himmel Jagd auf seine Feinde machte, aber wenn es galt, Feinden für seine Luftflotte herbeizuschaffen, dann zeigte sich, daß Toni Hafner viel zu neuem dazu war. Seine 21 Siege, die er offiziell erlangt, waren nur ein Teil seiner wirklichen Erfolge.

Bei den Kämpfen im ostpreussischen Grenzgebiet ist er gefallen. Dabei, auf dem Fliegerhorst, erwartete ihn seine Staffel. Seine Männer hätten darauf schwören mögen, daß er zurückkäme. War er in Afrika im gleichen Kampfraum seines liegegerischen Vorbildes des Davidmanns Parvelli, nicht ebenfalls abgeholt worden und dennoch am Leben geblieben? Sein rechter Arm hatte leidet nicht mehr die volle Bewegungsmöglichkeit und war auch länger als der linke. Aber das hätte Toni Hafner nicht gehindert, weiterzukämpfen. Seine Männer konnten sich überhaupt nicht vorstellen, was ihren Staffelführer hätte hindern können zu fliegen, zu kämpfen, zu segeln. Dann fand man ihn in seiner verträmmerten Maschine. Sie waren hart, vor Schmerz, seine Männer, und begriffen es nicht.

Toni Hafner war nicht einfach ein Flieger und Offizier, der aus unerklärlichen Gründen mehr Erfolge hatte als andere. Er war ein Mann von durchaus eigener Art. Ein Leib hätte ihn malen

OKW: Erbitterte Kämpfe in Budapest

Führerhauptquartier, 10. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrschlacht in den nördlichen Ardennen nimmt ihren Fortgang. Auch gestern versuchten die Amerikaner wieder durch starke Angriffe gegen unsere Nord- und Südfront den Durchbruch auf Bouffalix zu erzwingen. In erbitterten, auf beiden Seiten verlustreichen Kämpfen in schwierigem und vereistem Gelände wiesen unsere Truppen die Angreifer ab und gingen an vielen Stellen selbst zu Gegenangriffen über. Jeder größere Podenanzwinn wurde dem Gegner verwehrt. An 300 Gefangene fielen hier und bei ähnlichen Gefechten in Lothringen in unsere Hand.

Banzergrenadiere und Panzer haben die Maginolinie bei Datten südlich Weissenburg (E.) aufgerissen und über 300 Amerikaner aus den genommenen Befestigungen herausgeholt. Bei dem wiederholten Versuch unserer Panzerkolonne nördlich Strahburg einzuwachen verlor der Gegner 14 Panzer. Am Oberrhein südlich Erstein sind mehrere feindliche Kampfgruppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgetrennt und eingeschlossen. Seit dem 1. Januar wurden an der

wahner, legt sich aus Reichsdeutschen und überwiegend Volksdeutschen zusammen. Das Deutschum der Stadt wird wesentlich unterstügt durch die Deutschen des flachen Landes, zu denen neben den alteingesessenen Volksdeutschen — wir finden in den Grenzräumen des Warthauer Weichsles fast geschlossene deutsche Vorkommensgruppen — die von weither zurückgeführten Volksdeutschen Europas, aus Kroatien, Bessarabien und aus den sowjetischen Räumen, gestoßen sind. Sie haben im gesamten Gau inzwischen eine Zahl von rund 500 000 erreicht. Diese im Tross herbeigezogenen Auslandsdeutschen haben ihre neue Heimat lieb gewonnen und hängen an ihr ebenso stark wie die Eingeborenen.

Einen leuchtenden Beweis dafür geben die freiwilligen Meldungen zum Deutschen Volksturm, die weit über 90 Prozent der Männer erreichten. Sie sind eine verschworene Gemeinschaft, die alles daransetzt, im Ernstfall dem Feind das Vordringen auf deutscher Erde so schwer wie möglich zu machen. Deutschland kann sich auf seinen Osten verlassen.

können. Denn Toni Hafner war, wenn man so sagen darf, eine Leibliche Gestalt; er war der Jäger Toni, ein einfacher, unerschütterlicher, von innenher aus purer, derber Herzensgüte durchsonneter junger Mensch, ein Bodenständiger den der Krieg in die Luft geworfen hatte. Auch Toni Hafner kam aus dem Mannschafstanz. Er war aus Fleischer von Beruf, ehe er Soldat wurde. Toni Hafner fertigte die Dachrinnen und brachte sie an. Allem Praktischen war er Freund und Vertrauter, er konnte sein Flugzeug und seinen Motor wie kein anderer. Uebrigens war das Klemmerhandwerk väterliche Tradition. Toni stammte aus Erbach bei Ulm und war ein echter Schwabe.

Wenn die Staffel verlegte, von einem Platz zum andern umzog, half er die Quartiere besorgen, und solange seine Männer für die erste Nacht nicht wenigstens ein ordentliches Strohlager hatten, legte er, wenn er auch den ganzen Tag geflogen war, sich nicht zum Schläfe nieder. Solche Fürsorge hatte er seinen Vorgesetzten nicht verwehrt, und die vergaßen ihm seine Kameraden nun nie. Er war ja auch ein Einzelkämpfer nur so weit, als ein Jagdflieger es notwendig sein muß. Genau so wichtig wie seine Siege war es ihm, die jungen Kameraden das zu lehren, was er selbst leistete. Vorbildlicher Offizier und Flieger, blieb er doch, was er war: ein junger Handwerkermeister, dem Gefelken und Zehrfänge unterstellt waren und deren gemeinsame Werkstatt der ganze weite Luftraum war.

Westfront über 350 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet.

In Mittelitalien führten die Briten nur vergebliche Vorstöße nördlich Fenza. Durch eigene Stoßtrupps erlitten sie hohe Verluste.

In Ungarn schlugen deutsche Verbände nördlich Stuhlweissenburg den Gegenangriff eines bolschewistischen Infanteriekorps zurück und veranlaßten im Verlauf einer Panzereschlacht 73 von 120 angreifenden Panzern. Das am Vortage gewonnene Gelände blieb fest in unserer Hand. Weitere feindliche Gegenangriffe scheiterten am Nordostrand des Vertesgebirges. Zwei eigene Angriffe brachten an den Westausläufern dieses Gebirges und Wäldchen der Donau Erfolge. In Budapest wird vor allem heiderseits des Ostbahnhofes erbittert gekämpft. Versuche des Sowjets, ihren Einbruchsräum nördlich der Donau auszuweiten, wurden vereitelt. Der Feind verlor dabei 22 Panzer. Von der übrigen Ostfront werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet.

Die feindliche Luftwaffe beschränkte sich gestern auf vereinzelte Einsätze auf Schwedischdeutschland. Das Feuer unserer Vergeltungswaffen auf London wird fortgesetzt.

Zum ersten Male war es die Marie, die der Situation gewachsen war. „Frau von Eg“, flüsterete sie ihrer Herrin zu, die wie versteinert hinter dem Großen herlief. „Frau von Eg, wir wollen zur Kutsche laufen!“

Der Postillon hatte keine Pflicht getan. Er hatte den Grafen an der Reite herumgeführt und hatte die Pferde abgeritten, was nicht weniger wichtig war, das Ledersattel ausgewechselt und auch noch Reithelme abgesetzt zu stoßen. Er vermunterte sich nicht über den Befehl: „Fahren Sie wie der Teufel, es hängt alles von Ihnen ab!“ Und er fuhr wie der Teufel.

Hast zur selben Zeit ging Fürst B. nervös und ungeduldig in seinem Arbeitszimmer auf und ab und hatte den gleichen vorwurfsvollen Gedanken. „Wie konnte ich sie mit diesem Auftrag belasten, wie konnte ich nur.“

Als man dem Fürsten B. Frau von Eg meldete und auf seinen bestigen Blick sofort vorlieb, ging er ihr mit ausgestreckten Händen entgegen und sagte die ihren, um sie fest und wortlos zu drücken. Jede Röde bedeckte ihr Gesicht und den schlanken Nacken bei seiner herzlichen Begrüßung, und wie ein Verdacht kam ihr der Gedanke, daß er vielleicht um ihre Willen erleichtert sei. Doch sie wies den Einfall weit von sich, seine Erleichterung galt dem Auftrag, den er ausgeführt geblüht, vermutete. Mit blauen Lippen sagte sie: „Ich habe verlagert, Fürst, ich habe verlagert, aber ich weiß, Graf A greift schon morgen mit den Franzosen an.“

Der Blick des Fürsten drang bis auf den Grund ihrer Seele: „Sie haben verlagert?“ wiederholte er, fast ohne die Lippen zu öffnen. „Sie haben keine Pläne mitgebracht?“

Sie machte eine hilflose Bewegung mit der Hand und griff sich wie schüchtern vor dem Blick des Fürsten nach dem Herzen und — fühlte eritternd das Knistern von Papieren — —!

Als sie später einmal in ihrem Schloß den Fürsten empfing, sagte er mit einem feinen Lächeln:

„Ja wissen Sie, Gräfin, daß man vergessen kann, wo man seinen Kaut unterbringt, das kann eben doch nur eine Frau!“

Der rechte Glaube



Uns mag das komisch vorkommen, aber in England wird Stalin von einer recht erheblichen Anzahl von Leuten für einen frommen Mann gehalten. Das er doch die Freiheit der Religionsübung in einer Verfassung verbrieft (bis heute ein Stück Papier geblieben ist), hat er doch sogar einen Kirchensozial beauftragt und einen Patriarchen für die orthodoxe Kirche ernannt. Der Zweck dieser Maßnahmen, die kirchlich gesinnten Kreise in Großbritannien und den USA, über die wahren Zustände im Staate der „kämpfenden Gottlosen“ zu täuschen, ist voll erreicht worden. Selbst die englische Bibelgesellschaft, die bekanntlich seit Jahrzehnten ihre Aufgabe darin sieht, das ehrwürdige Buch der Christenheit in möglichst vielen Sprachen zu drucken und zu verbreiten, hat sich der irdigen Meinung hingegeben, sie könne ihre Tätigkeit nun auch in der Sowjetunion wieder aufnehmen.

Da ist sie allerdings eines Besseren belehrt worden. Die ersten in Moskau eintreffenden Bibeln in russischer Sprache — es sollen gleich ein paar tausend gewesen sein — wurden von den Sowjetbehörden beschlagnahmt. Die Abnehmer erhielten auf ihre Beschwerde den bündigen Bescheid, die Bibel „entspreche nicht den Wünschen der zuständigen Stellen“. Man werde demnächst nach London einen überprüften Text senden, nach dem die für die Sowjetunion bestimmten Exemplare der Bibel gedruckt werden könnten.

Da darf man mit Recht gespannt sein. Wird etwa der Abdruck einer Einführung verlangt, in dem das Christentum als Vorläufer des Kommunismus hingestellt wird? Oder müssen im Interesse der herrschenden Schicht der Sowjetunion alle jüdenfeindlichen Stellen aus dem Bibeltext entfernt werden? Jedenfalls wird der rechte Glaube, wie es im Reich Stalins mit der Religionsfreiheit bestellt ist, den Herren von der Bibelgesellschaft ebenso wie allen anderen harmlosen Gemüthern in Großbritannien eines Tages noch in die Hand kommen.

Deutsche Kriegsmarine erfolgreich

Berlin, 11. Januar. Einheiten der deutschen Kriegsmarine brachten im Jahre 1944 insgesamt 2 519 anglo-amerikanische Flugzeuge in der Vielzahl mehrmotoriger Bomber, zum Absturz. Diese Zahl enthält nur die einwandfrei beobachteten Abschüsse, nicht aber die zahlreichen feindlichen Flugzeuge, die infolge schwerer Beschädigungen auf dem Rückflug abgestürzt oder bei der Landung auf einem der feindlichen Notflughäuser zu Bruch gegangen sind. Sie liegt im übrigen weit über den Abschussziffern der Vorjahre.

Griechisches Nationalkomitee gebildet

Berlin, 11. Januar. Auf deutschem Boden hat sich in diesen Tagen ein griechisches Nationalkomitee gebildet. Dieses Komitee hat sich die Aufgabe gestellt und wird diese Aufgabe insbesondere auch auf dem Gebiet der Vertreibung der zahlreichen auf deutschem Boden befindlichen griechischen Arbeiter erfüllen. Das griechische Nationalkomitee sieht sich als Bestandteil der europäischen antibolschewistischen Front.

Neue Milliarden für Roosevelts Krieg

Genf, 11. Januar. Roosevelt unterbreitete dem Kongress sein vierdes Budget mit einer Botchaft, in der er zu begründen versucht, weshalb er immer wieder neue Milliarden für seinen Krieg ins Blaue braucht. Der Präsident fordert vom Kongress wiederum 83 Milliarden Dollar für das kommende Steuerjahr. Dabei haben die Staatsausgaben während Roosevelts Amtszeit bereits ohne Berücksichtigung der neu angeforderten Milliarden 80 Prozent der gesamten Staatsausgaben erreicht, die die USA in ihrer Geschichte überhaupt gemacht haben. Roosevelt lüchelt dem Kongress die neue Milliardenforderung dadurch schmachtig zu machen, daß er ihm ein Zukunftsbild entwirft, wie alle Märkte der Welt für den USA-Imperialismus ausgebeutet werden sollen.

Kurze Nachrichten

Die italienische Nachrichtenagentur Stefani mußte stillgelegt werden. Die Nachrichtenagentur beziehten Italien ist damit zu einem Instrument der angelsächsischen Politik geworden.

Im besetzten Italien hat sich seit dem Budgetjahr der öffentliche Schuld von 400 auf 600 Milliarden Lire erhöht — In Schweden ist die Staatschuld von 2,6 Milliarden Kronen (Ende 1939) auf 10,5 Milliarden am 31. Dezember 1944 gestiegen.

Stärkung der Separatisten. Nach Meldung aus dem besetzten Italien nimmt die separatistische Bewegung in Sizilien trotz aller Gegenmaßnahmen der Regierung Bonomi größeres Ausmaß an.

Begen Spionage für die Sowjetunion wurden in Stockholm der sowjetische Staatsangehörige Stachowicz zu zwei Jahren 10 Monaten Zuchthaus und der Steuermann Bouf zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus verurteilt.

Carol der Unferte. In Detroit wurden zwei rumänische orthodoxe Priester und der Herausgeber der Zeitung „Die Stimme Rumäniens“ zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die Verurteilten hatten es unterlassen, sich als Agenten des Exilfürsten Carol zu registrieren bei ihren Bemühungen, ihn in die USA hereinzubringen.

Das Rundfunkprogramm

Freitag, Reichsprogramm: 7.30-7.45 Zum Hören und Behalten aus der Zoologie: Der Biber, 8.30-9 Der Frauenpiegel, 14-15 Heiteres Spiel der Kapelle Franz Mikalovic, 15-15.30 Kleines Konzert, 15.30-16lieder und Klaviermusik von Robert Schumann 16-17 Opernfonsert, 17.15-18.30 Hamburger Kapelle Jan Hoffmann, 20.15-21 Bühne im Rundfunk: „Beriplich mir nichts!“ Komödie von Charlotte Altmann. In den Hauptrollen: Viktor de Kowa, Katrin Krüger, Theodor Voss, Charlotte Daudert, 21-22 Gerichte Wellen. — Deutschland: 17.15 bis 18.30 Konzert des Leipziger Gewandhausorchesters: Mozart, 18.30-19.15 Unterhaltungsmusik, 21-22 Werte von Weber und Richard Wagner (Schöpfungsgeschichte).

Darüber

Zeit und Ede uniere uneres alter brauchten der wenn wir i sich einmal Mantel etu stimmu spän Jüngern gel warme Jan Böhlich haben die nichts, das es gebildet den Mantel keine Meier aber später vielleicht hä mo er hing, ein Brief vo gekommen r

Darin sch so viele ande loren hätten rettet und nigtens ich Kleidung be dachten wir den war un blick da Hüf bung, die n braucht, für um wandt einzigen We zur Spinnst

Der Dank

Schöne Die beson auch des H den unmar sen, die alle der NS-Bol gen wissen. Calw Unter rettet ander tierleute ein er den Betr Volkswohfa chen, daß di gebührende

Das

hatte auch Mehrere W hatte sich Pulver gefü gebracht am Schulha nchten do Sprengwir

„Beh

Einzelhe Nur Ne Krieg werd bekannt: Die jekt zungsbef Standort der laffungsstelle Kraftstoffan nehmen mi stungskomplamner uftu ter oder sein Die Benutz rechten Seit Zinnenfite stets sichtbar Klein-Ausfa elektrischem bräudliche sowohl ein wie auch e Die Veget ge u“ fällt wird enstern fangs der und Krafttr Ansehen der Grundfägh schen Wohn Strecken vor vom Mittel des Kraftfa Sonn- und der Benutz Personenkr mehr als nu gem Kraftst eine Benutz helle nicht n von flüßigen allen geeign Fahrgelein von Fahrten zeugen, die Treibgas be hingewirkt

Der Einkat

Der Einkat hat durch die larte an Zu Infolgedeser von punktfö ßu n fte M a en werden

Frauen und

Die kämpfend

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Daraus könnte man mal...

Seit rund einem Jahr hängt in der hintersten Ecke unseres Kleiderkabinetts der Wintermantel eines alten Vaters, der damals starb. Wir brauchen den Mantel bisher nicht, aber jedesmal, wenn wir ihn sehen, denken wir: Daraus ließe sich einmal so manches machen. Selbst wenn der Mantel etwas schadhast war — es würde bestimmt später einmal einen Mantel für den Jungen geben, wenn er größer ist, oder eine warme Joppe oder etwas ähnliches.

Nachdem der Ankauf zum Volksoffer. Wir haben die Schränke durch. Da war eigentlich nichts, das wir nicht alle dringlich gebraucht, es gehörte alles zum täglichen Bedarf. Bis auf den Mantel... Der Mantel war sozusagen eine kleine Reserve. Vorläufig brauchen wir sie nicht, aber später vielleicht, in Jahr und Tag. Und vielleicht hätten wir den Mantel hängen lassen, wo er hing, wenn nicht gerade in diesen Tagen ein Brief von Freunden aus einer anderen Stadt gekommen wäre.

Darin schrieb eine Frau, daß sie nun auch, wie so viele andere, bei einem Fliegerangriff alles verloren hätten. Sie hätten buchstäblich nichts gerettet und wären froh und dankbar, daß sie wenigstens schnell das Nötigste an warmer Kleidung bekommen hätten. In dem Augenblick denken wir daran, daß dies ein Fall von Tausenden war und daß es wichtiger ist, jetzt im Augenblick da Hilfe zu schaffen, wo es nottut, als Kleidung, die man vielleicht erst in Jahren einmal braucht, für spätere Zeiten aufzubewahren. Darum wanderte Vaters alter Wintermantel den einzigen Weg, den es heute für ihn geben kann: zur Spinnstoffsammlung des „Volksoffers“.

Der Dank an die NS.-Volkswohlfahrt

Schöne Zuwendung eines Umquartierten
Die besondere Fürsorge der NS.-Volkswohlfahrt, auch des Hauptamts in Calw, gilt augenblicklich den umquartierten und rückgeführten Volksgenossen, die alles Liebe und Gute, das ihnen seitens der NS.-Volkswohlfahrt zuteil wird, auch zu schätzen wissen. Ein umquartierter Volksgenosse, der in Calw Unterkunft und Beschäftigung gefunden hatte, wurde anderwärts untergebracht. Da seine Quartierleute eine Vergütung nicht verlangten, stellte er den Betrag von 150 RM. dem Hauptamt für Volkswohlfahrt zur Verfügung. Wieder ein Zeichen, daß die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt die gebührende Anerkennung findet!

Das leidige Neujahreschießen

hatte auch in Revoula ch unangenehme Folgen. Mehrere Burden im Alter von 14—16 Jahren hatte sich Nohre angeeignet und diese mit Schwarzwaldpulver gefüllt. Die Nohre wurden zur Explosion gebracht. Eine Reihe Fenster Scheiben, namentlich am Schulhaus, ging entzwei. Die Jungen beobachteten von einem sicheren Versteck aus die Sprengwirkung und blieben dadurch unverletzt.

„Behelfs-Lieferwagen“ fällt weg

Einzelheiten zur zivilen Kraftfahrzeuge
Für Neuregelung der zivilen Kraftfahrt im Krieg werden ergänzend folgende Einzelheiten bekannt:
Die jetzt allgemein vorgeschriebene Benutzungsbescheinigung wird von der für den Standort des Kraftfahrzeugs zuständigen Zulassungsstelle im Benehmen mit der für die Kraftstoffzuteilung zuständigen Stelle und im Benehmen mit der betreffenden Stelle, dem Rüstungs-Kommando, der Wirtschaftskammer, Kerkelammer ufw. ausgestellt. Der Kraftfahrzeughalter oder sein Beauftragter bekommen ein Doppel. Die Benutzungsbescheinigung muß bei geschlossenen Wagen an der Innenseite des hinteren rechten Seitenfensters, bei offenen Wagen an der Innenseite der Windschutzscheibe befestigt und stets sichtbar und lesbar erhalten werden. Für Klein-Kraftfahrzeuge, ausgenommen solche mit elektrischem Antrieb, ist, weil bei ihnen die mißbräuchliche Benutzung sonst leichter möglich wäre, sowohl ein Fahrtenbuch für Kraftfahrzeuge, wie auch eine Benutzungsbescheinigung zu führen.
Die Bezeichnung als „Behelfs-Lieferwagen“ wird entfernt. Die Regelung des zulässigen Umfangs der Benutzung von Personenkraftwagen und Krafttraktoren gilt gegenüber jedermann, ohne Ansehen der Person.
Grundsätzlich sind verboten: Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Fahrten über Strecken von mehr als 50 Kilometer Luftlinie, vom Mittelpunkt des regelmäßigen Standorts des Kraftfahrzeugs gerechnet, und Fahrten an Sonn- und Feiertagen. Ausnahmen müssen aus der Benutzungsbescheinigung ersichtlich sein. Für Personenkraftwagen mit einem Hubraum von mehr als zwei Litern wird, soweit sie mit flüssigem Kraftstoff oder Treibgas betrieben werden, eine Benutzungsbescheinigung von der Zulassungsstelle nicht mehr erteilt. Nur weiteren Einparung von flüssigem Kraftstoff und Treibgas wird in allen geeigneten Fällen auf die Bildung von Fahrgemeinschaften und auf die Zusammenlegung von Fahrten unter Verwendung von Kraftfahrzeugen, die nicht mit flüssigem Kraftstoff oder Treibgas betrieben werden, in verstärktem Maß hingewirkt werden.

Der Einkauf von HJ- und BDM-Kleidung

Der Einkauf von HJ- und BDM-Kleidung hat durch die Ausgabe der Fünften Reichsleiterkarte an Jugendliche keine Änderung erfahren. Infolgedessen müssen auch in Zukunft alle Käufe von punktsichtiger Kleidung dieser Art die Fünfte Reichsleiterkarte eingetragenen werden. Die Eintragung hat den Reibpunkt

des Kaufs, die Bezeichnung des Kleidungsstücks und den Firmenstempel des Kaufmanns zu enthalten. Sie dient der Kontrolle darüber, daß im Verlauf der Gültigkeit einer Reichsleiterkarte jeweils nur ein Kleidungsstück der gleichen Art gekauft wird.

Da nun gewisse Ueberschneidungen möglich sind, ist angeordnet worden, daß für derartige Einkäufe auch die Vierte Reichsleiterkarte mit vorzulegen ist, auch wenn der Einkauf an sich auf die Fünfte Reichsleiterkarte erfolgt. Ergibt sich nämlich aus einer Eintragung auf der Vierten Reichsleiterkarte, daß in den letzten zwölf Monaten vor dem beabsichtigten neuen Einkauf ein gleiches Stück bereits bezogen worden ist, so kann ein neues, zweites Stück nicht bezogen werden. Ausgenommen sind lediglich Fliegergeschädigte, die über einen entsprechenden Ausweis verfügen.

Weitere Kontrollen als die durch die Vierte und Fünfte Reichsleiterkarte sind nicht vorgesehen. Infolgedessen kommt auch eine Eintragung von derartigen Einkäufen zum Beispiel in den HJ-Ausweis oder andere Dienstpapiere nicht in Betracht.

Kriegsgefangenen-Austausch

Auf Anregung des Komitees vom Internationalen Roten Kreuz wird in den nächsten Tagen über die Schweiz ein Austausch von schwer verwundeten und kranken deutschen Kriegsgefangenen, die sich bisher in englischer und amerikanischer Kriegsgefangenschaft befinden, gegen britische und amerikanische Kriegsgefangene, die bisher in Deutschland waren, stattfinden. Es handelt sich hierbei um Kriegsgefangene, die nach den internationalen Regeln über die Behandlung von Kriegsgefangenen vom Jahr 1929 zum Austausch vorgesehen sind. Gleichzeitige werden auch deutsche Zivilinternierte gegen eine gleich große Anzahl amerikanischer Zivilinternierter ausgetauscht werden.

Kriegsgefangenen-Pakete besser verpacken

Pakete und Briefsendungen in Päckchen an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte in entfernten Ländern gehen, wie aus zahlreichen Klagen der Empfänger hervorgeht, recht häufig in stark beschädigtem Zustand ein. Dies ist in der Regel auf ungenügende Verpackung zurückzuführen. Die Abänderung solcher Sendungen werden noch einmal auf die Notwendigkeit fester Verpackung, die der langen Beförderungstrecke entsprechen muß, hingewiesen. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß diese Sendungen mehrfach auf Schiffe oder Eisenbahnen umgeladen werden müssen. Ungenügend verpackte Sendungen werden jetzt von der Post zurückgewiesen.

Frost und Eis zerstören

Mußten wir schon früher, als die Fenster noch dicht schlossen und nach Verzensung eingeweicht werden konnte, bei Frost auf die Wasserleitungen im Haus achten, um wieviel größer ist unsere Sorgfaltspflicht heute geworden! Die Gefahr

Unsere landwirtschaftliche Erzeugung 1944/45

Zum Schluß noch einige Worte zur Viehhaltung. Sie steht ja im engsten Zusammenhang mit der Milcherzeugung und Fütterung. Es gibt viele Betriebe, die an einer im Verhältnis zur Futtermittelherstellung zu großen Viehhaltung krank sind. Es wäre oftmals viel richtiger, weniger Röhre mit guten Milchleistungen zu halten und diese daher besser zu füttern, damit das sogenannte Erhaltungsfutter, das ja nicht in Leistung umgewandelt wird, auf ein Mindestmaß beschränkt bleibt. An Jungvieh ist so viel nachzugeben, als zur Ergänzung des Viehbestandes notwendig ist. Schlachtkälber gibt man nach 14 Tagen dem Metzger und melbet sie am besten gleich nach der Geburt dem Viehkaufmännchen an. Der Futterbedarf eines mittelschweren Kindes beträgt etwa 20 bis 25 Kilogramm Rüben und 10—12 Kilogramm Dürrfutter je Tag, je Winter (200 Futtertage) also rund 20—24 Doppelzentner Dürrfutter und etwa 30 Doppelzentner Rüben. Diese entsprechen

des Einfrierens hat sich ungeheuer gesteigert, die Möglichkeiten, eingetretene Schäden zu beheben, sind aber ebenso stark verringert.

Prüfen wir zunächst, an welchen Stellen die Kälte Leitungen und Behälter besonders angreifen kann, und unwideln wir die empfindlichen Teile sorglich mit alten Lappen, Stroh, Holzwole und ähnlichen isolierenden Stoffen. Werden Leitungen zeitweise nicht benützt, dann sind sie selbstverständlich zu entleeren. Nach Luftangriffen jetzt im Winter muß immer wieder das sofortige notwendige Ueberprüfen aller Räume auf ihre Kälte-dichtigkeit eine der wichtigsten Sorgen sein. Aborte, Küchen, Waschläden und Badezimmer haben die meisten Installationen. Denken wir an die Spülkästen der Wasserlosetts, an die Wadeföhen, die Warmwasserbereiter. Es gekostet sie! Niemand wagt wie in den übrigen bereitgestellten Gefäßen soll das Löschwasser bleiben. Zum Teil lassen sie sich an warme Plätze schaffen.

Dienstnachrichten. Zum Bezirksnotar der NS-Gr. A 4 b ernannt wurden die Justizinspektoren Albert Krauß in Stammheim mit dem Sitz in Calw, im Kreiswehrdienst, und Hermann Hegert in Birkenfeld.

Aus den Nachbargemeinden

Unterjettingen. Gerade vor 20 Jahren, im Januar 1925, wanderte eine Anzahl Familien wie auch alleinlebende Personen von hier und Umgebung nach Sao Paulo in Südamerika aus. Den meisten von ihnen ist es dort sehr schlecht ergangen. Das wurde ihnen schon vor der Abreise sehr wohlüberlegt eröffnet, und nur wenige ließen sich bewegen, in ihrer Heimat zu bleiben. Einigen Familien ist es mit Unterstützung ihrer Angehörigen gelungen, nach einigen Jahren wieder die alte Heimat aufzusuchen.

Freudenstadt. Der frühere Tuchfabrikant Karl Becker beging seinen 70. Geburtstag. Er ist einer der wenigen noch lebenden Angehörigen der früher in Freudenstadt vertretenen Tuchmaderzunft. Später wandte er sich der Lebensmittelbranche zu.

Unterföhringen. Bürgermeister Christian Pfau konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Er wurde in Föhringen geboren und kam im Jahre 1902 nach Unterföhringen, wo er bis heute als tüchtiger Landwirt wirkt.

Leonberg. Maurermeister Karl Böhmeler in Flad, der am 30. November in Remmingen in Ausübung seines Berufes einen schweren Unfall erlitt, ist seinen Verletzungen erlegen. Im Alter von 61 Jahren wurde er aus der Arbeit gerissen.

Gestorbene: Alois Benter, Postkassierer, 35 J., Untertingen Kreis Dorb; Friedrich Lehrer, früherer Milchhändler, 72 J., Balzgrafenweiler; Friedrich Kalmbach, 41 J., Freudenstadt-Christophstal; Fritz Proß, 21 J., Göttesfingen, Kreis Freudenstadt; Josef Pfeiffer, 38 J., Altheim; Christian Killgus, Stadtarbeiter, 65 J., Freudenstadt; Maria Frey, geb. Hab'sreitingen, Alt-Sonnenwirtin, 85 J., Nöl.

ungefähr einer Fläche von 5—6 Ar Rüben und 30—35 Ar Weide und Ackerfutter. Für die Sommerfütterung benötigt ein Stück Großvieh von 500 Kilogramm Gewicht je nach Futterwuchs 25—30 Ar gute Weide oder Weide oder 15—20 Ar Klee. Etwaige Lücken sind mit Futtergemenge u. a. auszufüllen. Bei der Frage der Ausmerzung schlechter Futterverwerter sind die Ergebnisse einer einwandfreien Milchleistungskontrolle entscheidend heranzuziehen.
Für das Auffinden der richtigen Futterration möge der nachstehende wiedergegebene Fütterungsplan Fingerzeige geben. Zu berücksichtigen ist dabei die Güte der eigenen Futtermittel und ihr Nährstoffgehalt. Bei der Verfütterung von Milch an Kälber beschränke man sich auf das unerlässlich nötige Maß, was leichter durchführbar ist, wenn man die Kälber von Anfang an den Kübel gewöhnt. Auch gibt es dann weniger Rückschläge beim Entwöhnen.

Fütterungsplan.
(Für Milchkuhe je nach Leistung, Futtermittel in kg.)

Futtermittel	bis 8 Liter		bis 9 Liter		bis 12 Liter		bis 15 Liter		bis 18 Liter		bis 21 Liter usw.	
	8 Liter	6 Liter	8 Liter	8 kg	8 kg	10 kg	10 kg	10 kg	10 kg	10 kg	10 kg	10 kg
Wiesenheu, gut	5 kg	8 kg	8 kg	8 kg	8 kg	10 kg	10 kg	10 kg	10 kg	10 kg	10 kg	10 kg
Futterrüben	15 "	20 "	25 "	25 "	25 "	25 "	25 "	25 "	25 "	25 "	25 "	25 "
Gärfutter, gut	—	—	5 "	10 "	15 "	20 "	20 "	20 "	20 "	20 "	20 "	20 "
Kraftfutter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futterstroh	—	—	zum Abfüttern	zum Abfüttern								

Aufsucht der Kälber (weibliche Tiere)
Mit Rücksicht auf die Einparung von Vollmilch zur Butter- und Fettverföhrung schlägt Büniger jetzt folgenden Fütterungsplan vor:

Lebenswoche	Vollmilch		diät. reine Magermilch	
	je Tag	je Mahlzeit	je Tag	je Mahlzeit
1. Woche	langsam steigern: bis 6 Liter	bis 2 Liter	—	—
2. "	bis 6 Liter	bis 2 Liter	—	—
3.—5. "	7 1/2 "	2 1/2 "	—	—
6.—7. "	6 "	2 "	3 Liter	1 Liter
8. "	3 "	1 "	6 "	2 "
9.—10. "	3 "	1 "	7 1/2 "	2 1/2 "
11.—12. "	—	—	bis 12 Liter	bis 4 Liter

Höchstmengen an Vollmilch
Bei nur Vollmilch 750 kg
Bei Vorhandensein von Magermilch 550 kg
Vollmilch für Schlachtkälber höchstens 150 kg

Landwirtschaftsrat G. A. r. Nagold (Schluß.)

Roman von Otto Hans Braun

Treue um Treue

Nachdruck verboten 18

„Ach kenne es ja, Herr Langenbed. Sie wollen durchaus Herrn Piet van Croof persönlich sprechen. Aber eben das ist leider unmöglich. Damit Sie etwas mehr Vertrauen zu mir bekommen, sei Ihnen offenbart, daß ich sein Bruder und zugleich der Chef der Firma bin: Eduard van Croof.“

Obwohl gewichtig vorgebracht, blieb die beachtliche Wirkung auf Langenbed aus. Langenbed empfand lediglich höchste Verwunderung darüber, daß dieser van Croof so ganz unähnlich dem Bilde war, das man ihm von Piet van Croof entworfen hatte, und zwar nicht nur äußerlich, sondern auch in der Wesenart.

„So, Sie sind sein Bruder?“
Es hatte ihm ferngelegen, Zweifel zum Ausdruck zu bringen, aber Eduard van Croof mußte wohl so etwas herausgehört haben.

„Sein Stiefbruder“, sagte er deshalb hinzu. „Aber das tut ja wohl nichts zur Sache, wie?“
„Insofern nicht, als es mich nicht veranlassen kann, meinen Sinn zu ändern.“

„Sie sind auch jetzt noch nicht bereit, mich einzuweihen oder mir wenigstens einen ausführlichen Hinweis zu geben?“

„Nein, Herr van Croof, denn Ihrem Bruder wäre mit oberflächlichen Mitteilungen nicht gedient. Eine eingehende Befragung muß ich aber erst recht ablehnen, weil Sie keinesfalls von der Angelegenheit wissen und folglich aufgerissene sind, meine Fragen zu beantworten.“

Eine mißmutige Miene, eine Mischung von Ärger und Beringschätzung war die Folge dieser Worte auf Eduard van Croofs Gesicht, der es sicherlich nicht gewöhnt war, so behandelt zu werden. Er hatte wohl auch eine Erwiderung auf der Zunge, die ihm Respekt verschaffen sollte, er zog es aber doch vor, im Ton seiner Ueberheblichkeit zu antworten:

„Das klingt, als ob Sie mit meinem Bruder in einem ungewöhnlich traurigen Verhältnis ständen.“

„Dieser Schluß ist wohl nicht schwer, nachdem ich so dringlich darauf bestehende, nur ihm vorzutragen, was mich hergeführt hat.“

Langenbed konnte es sich nicht verlagern, ironisch zu werden.

Es blieb ohne Eindruck auf van Croof. Vielleicht tat er auch nur so. Er spielte wieder mit dem Bleistift, gab sich in Gedanken verlor und äußerte, mehr murrend: „Selbst, ich bin in alles eingeweiht, was meinen Bruder angeht, und da sollte ausgerechnet Ihr Fall mir fremd sein? Eigenartig, sehr eigenartig!“

Dieses hinhaltende Wort begann Langenbed zu empfinden.

„Das ist es durchaus nicht“, erwiderte er beinahe heftig. „es ist im Gegenteil ganz natürlich, weil eine beiderseitige bindende Verpflichtung zum Schweigen vorliegt. Da Sie eben nochmals so stark hervorheben, daß Sie über alle Angelegenheiten Ihres Bruders informiert sind, möchte ich darauf eine Probe machen. Kennen Sie den Namen Bernhard Burghausen?“

Langenbed hielt Eduard van Croofs Gesicht unter strengster Beobachtung in der Erwartung, ein wenn auch noch so kleines Aufblitzen darin wahrzunehmen. Nichts dergleichen vermochte er zu entdecken. Folglich wußte Eduard van Croof erst recht nichts vom dem Abkommen zwischen seinem Bruder und Burghausen. Er brauchte dessen Antwort nicht mehr.

„Sie haben den Namen jetzt zum ersten Male von mir gehört, nicht wahr? Es wundert mich nicht weiter, es beweist mir lediglich, wie richtig ich geruht habe. Ich bitte Sie, Ihrem Herrn Bruder mitzuteilen, daß ich ihn in der Angelegenheit Burghausen sprechen möchte. Er wird mich bestimmt empfangen.“

Eduard van Croof sah mit gesenktem Kopf, die Lippen zusammengepreßt, und klopfte, wie nervös gemordet, schmach auf die Schreibtischunterlage. Offenbar wußte er nicht recht, wie er weiter verhandeln sollte.

Jetzt richtete er sich entschlossen auf.

„Ich muß Ihnen leider sagen, daß ich Ihren Wunsch trotz besten Willens nicht erfüllen kann.“

„Sie lehnen es also ab!“

„Sie mißverstehen meine Worte, Herr Langenbed. Ich weigere mich nicht, sondern es liegt ein tatsächliche Unmöglichkeit vor, denn mein Bruder ist — tot!“

„Tot?“ echote Langenbed. Sein Mißtrauen in diese Angabe war so groß, daß er an eine Lüge glaubte. Er sah denn auch Piets Stiefbruder durchdringend an.

„Nun darf ich wohl erwarten, daß Sie Ihre Angelegenheit mit mir besprechen.“

Langenbed dachte gar nicht daran. Er war viel zu empört über das Raue- und Mauspiel dieses Menschen, um ihm noch mit Vertrauen zu begegnen, das die erste Grundlage über eine offene Aussprache gemeinen wäre.

„Warum machen Sie mir diese Mitteilung erst jetzt? Es wäre doch wohl richtiger gewesen, Sie hätten mir ohne Umschweife Kenntnis vom Tode Ihres Bruders gegeben.“

Eduard van Croof hob leicht die Schultern und machte eine unschlüssige Handbewegung.

„Ich verstehe, daß Sie ungehalten sind, Herr Langenbed. Scheinbar haben Sie auch Urteile dazu. Aber nur scheinbar. Sie wissen nämlich nichts davon, daß verschiedentlich Besucher bei mir waren, die den gleichen Wunsch heagten wie Sie und nichts anderes beabsichtigten, als Berichte aus Ihrer Bekanntschaft mit meinem Bruder herauszuschlagen. Sie werden einsehen, daß mich das zu größter Vorsicht zwingt, und zwar jedermann gegenüber.“

„Sie müssen entschuldigen, Herr van Croof, aber die Erklärung berührt mich sehr eigenartig. Ich habe Ihnen jedenfalls nicht die geringste Beantwortung gegeben, in mir ein solches Subjekt zu sehen. Wann ist denn Ihr Bruder gestorben?“

„Ach, schon vor längerer Zeit.“

„Und Sie wissen rein garnichts von der Angelegenheit Burghausen?“

„Nein, tatsächlich nicht.“
„Das ist mir unbegreiflich. Wenn Ihr Bruder auch zum Schweigen verpflichtet war, so hätte er in seiner Todesstunde davon sprechen müssen.“

(Fortsetzung folgt)

Quer durch den Sport

Sechs Fußball-Meisterschaftsspiele

SV Göppingen — **VfL Wasseralfingen** 13:1 (9:1). Durch diesen neuen prächtigen Erfolg hat der SV Göppingen nunmehr die Führung in der Staffel 1 übernommen und dürfte sie in seiner derzeitigen Form und Besetzung auch nicht mehr abgeben. Göppingen war dem Neuling Wasseralfingen technisch und taktisch bei weitem überlegen. Das Spiel stand von der ersten bis zur letzten Minute klar im Zeichen der Meisterhaftigkeit, da die Gäste außer ihrem großen Eifer kaum etwas gegen das überlegene Können der Plattenmänner in die Waagschale zu werfen hatten.

VfL Alen — **Normannia Gmünd** 4:7 (3:0). Eine der größten Überraschungen, die bisher in der Staffel 1 zu verzeichnen war, reiste am Sonntag in Alen, wo der VfL nach einer Halbzeitsführung von 3:0 gegen Normannia Gmünd am Ende mit 4:7 unterlag, nachdem er in der Vorrunde den gleichen Gegner mit 1:0 besiegt hatte. Zu einem guten Teil findet die unerwartete Schlappe des VfL Alen ihre Erklärung darin, daß der als Erstau eingespurgene Spielführer aus Wasseralfingen seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen war.

SV Juffenhäuser — **SV Feuerbach** 1:6 (0:4). Die Führerschaft hat mit diesem Erfolg die Tabellenführung in der Staffel 2 übernommen. Juffenhäuser hatte für dieses Treffen wohl noch einige seiner alten bewährten Kräfte, u. a. den gefährlichen Mittelfürmer Schlierer, zur Verfügung, mußte aber im übrigen eine Reihe von Ersatzspielern aufstellen. Im Gegensatz dazu konnte Feuerbach das Spiel in recht klarer Besetzung bestreiten.

SpVgg. Prag — **RSV Riders/Sportfr.** 2:2 (1:0). In ihrem Meisterhaftigkeitsspiel mit der RSV Riders/Sportfreunde Stuttgart mußte die SpVgg. Prag auf den Vorteil des eigenen Platzes verzichten, kam aber trotzdem mit einem Unentschieden von 2:2 (1:0) zu einem schönen Erfolg. Die RSV vermochte auch diesmal nicht an frühere Leistungen anzuknüpfen und bleibt durch die neuerliche Punktverluste vorläufig weiter am Tabellenende der Staffel 2.

SV Neutlingen — **VfB Stuttgart** 7:0 (3:0). Durch diesen Erfolg übernimmt Neutlingen bei gleicher Punktzahl aber wesentlich günstigerem Torverhältnis die Führung in der Staffel 3. Der VfB mußte mit verschiedenen Casualspielern antreten, was nicht ohne Einfluß auf die Gesamtleistung blieb. Neutlingen dagegen hatte eine sehr starke Mannschaft zur Stelle, in der auch einige Nationalspieler mitspielten, die sich durchweg von der besten Seite zeigten.

RSV Untertürkheim/Wangen — **Sfr. Eßlingen** 2:0 (0:0). Der Spitzreiter der Staffel 3, Sportfreunde Eßlingen, mußte seine führende Position an den SV Neutlingen abgeben. Die Niederlage der Eßlinger wird erklärt, wenn man in Betracht zieht, daß mit wenigen Ausnahmen durchweg neue Spieler in der Mannschaft verwendet wurden mußten. Von tiefen Zeichen sich der Wiener Torhüter Eisen und der

Wilhelmshavener Klängenberg in der Bänkereihe aus. Unter der Angriffsführung von Metzger rissen die Einzelkämpfer bereits in der ersten Halbzeit das Spiel an sich.

Der neueste Tabellenstand

Staffel 1	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
SV Göppingen	6	5	1	0	47:4	11:1
Alm 1846	6	4	2	0	32:10	10:2
VfL Alen	5	3	1	1	25:12	7:3
Normannia Gmünd	7	2	1	4	14:28	5:9
FC Gisingen	6	1	1	4	10:41	3:9
SV Alm	3	0	0	3	6:15	0:6
Wasseralfingen	3	0	0	3	5:30	0:6
Staffel 2	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
SV Feuerbach	3	2	1	0	13:7	5:1
SpVgg. Prag	3	1	2	0	9:7	4:2
RSV Juffenhäuser	4	1	1	2	13:21	3:5
SpVgg. Ludwigsburg	3	1	0	2	13:12	2:4
Riders/Sportfr.	4	0	2	1	9:10	2:4
Staffel 3	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
SV Neutlingen	5	4	0	1	23:6	8:2
SV Eßlingen	6	4	0	2	21:13	8:4
Unterürkheim/Wangen	4	2	0	2	12:9	4:4
RSV Stuttgart	5	1	1	3	10:30	3:7
VfB Stuttgart	3	1	0	2	14:13	2:4
SV Metzingen	3	1	0	2	7:15	2:4
Stuttgarter SC	2	0	1	1	5:6	1:3

Ein unerwarteter Stuttgarter

Stuttgart. Der 22 Jahre alte Diergesreite Rudolf Weissenauer aus Stuttgart gehört als Fernsprecher zur Stabskompanie eines Grenadierregiments. Unter heftigen Granatwerfer- und Infanteriefeuer baute er in einem vom Feind eingeschlossenen Gelände in kurzer Zeit die Nachrichtenverbindung zur Hauptkampflinie. Als dem Gegner am nächsten Tag ein weiterer Einbruch gelang, hielt der Diergesreite trotzdem die mechanisch unterbrochene Leitung instand. Schließlich erreichte das Regiment der Befehl zum Abgehen. Obwohl der Feind bereits Teile der Hauptkampflinie besetzt hatte, baute der Diergesreite zunächst seine Leitung ab und brachte sie zusammen mit dem anderen wertvollen Fernsprechmaterial in Sicherheit.

Kirch, Kr. Wangen. Am 10. Januar kann das Ehepaar Josef Schöllhorn und Walburga, geb. Weber, das an ein und demselben Tag geboren ist, gemeinsam den 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar führte lange Zeit die Bahnbauwirtschaft in Marletten und war langjähriger Pächter des „Löwen“ in Kiblegg.

Leitung, Kr. Friedrichshafen. Mitten aus rastloser Arbeit wurde Regierungsveterinär Dr. Karl Bollath in Leitung durch den Tod abberufen. Seit 1917 war der Verstorbenen als Amtsarzt tätig. Durch anerkennende Vorträge hat er viel zur Erhaltung des wertvollen Tierbestandes beigetragen.

Schwerer Verlust des württ. Reichsports. Die weit über Württembergs Grenzen hinaus bekannte Riege der Ulmer Rechterinnen hat einen schweren Verlust zu beklagen. Die frühere Oberbeste, Frau Gauß, und ihre Vereinskameradin Tilla Oberhardt, die seit ihrer vor kurzem erfolgten Ver-

KRIEGSWINTERHILFswerk 1944/45

UNBEUGSAM SETZEN WIR ALLES EIN FÜR DEN SIEG!

OPFERSONNTAG AM 14. JANUAR

Heiratung den Namen Frau von Wada trug, fanden beide bei einem Terrorangriff den Tod. Sie gehörten zu der Rechterinnenstaffel von Ulm 1946, die im vorletzten Jahr Mannschaftsführer im Frauensport von Württemberg wurde.

Schwäbisches Land

Ravensburg. Auf Grund einer Anordnung der Reichsfachgruppe Amter, durch eine Sonderaktion Honig für Bazarett, Kronleuchter, Kinderheime usw. zur Verfügung zu stellen, lieferten die Amter der Ortsfachgruppe Ravensburg trotz der diesjährigen schlechten Sonnernte 15.000 Kilogramm Honig ab und hielten dadurch mit der Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.

Tübingen. Der Reichswissenschaftsminister hat Studentin Dr. phil. habil. Hildegard Gauger zur Dozentin für englische Philologie ernannt. Aus der Schule von Prof. Dr. Franz Herdorgegangen und als Lektorin seit 1923 am Englischen Seminar Tübingen tätig, hat Frä. Dr. Gauger eine Reihe bedeutungsvoller und allgemein anerkannter Arbeiten zur Sprache und Kultur Englands veröffentlicht.

Konstanz. Außergewöhnlich große Blaufischfänge haben die Schweizer Bodenseefischer im Monat Dezember gemacht. Zuerst war in Fischreifen die Meinung vertreten, der hohe Wasserstand störe die normale Laichentwicklung, um so mehr waren die Fischer überrascht, als sie schon zu Beginn Tagesfänge von hundert und mehr Stück machten. Seit dem 40jährigen Bestehen der Laichstatistik wurden noch nie so hohe Fangzahlen verzeichnet wie im Dezember 1944. Die hohen Fänge weisen auf einen großen Fischbestand im Bodensee hin.

Die drei langen Heutons

Botalarm oder Luftwarung? Wenn der Knud ruft

Nicht als ob wir die Hoffnung hätten, die Leute würden noch lernen — es hat sich nun einmal in allen Köpfen festgesetzt, daß die „öffentliche Luftwarung“, also die Alarmung, wegen vereinzelt eingetragener „in-un-ten vorläufig“ zu sein, „Botalarm“ bedeutet. Der wirkliche Botalarm beim Herannahen größerer Verbände wird ja bekanntlich der breiteren Öffentlichkeit gar nicht bekannt gegeben, sondern nur solchen Anstalten übermittelt, die besonders schwierige und zeitraubende Maßnahmen treffen müssen. Früher mußten viele Volksgenossen gar nichts vom „Botalarm“, und in mehr als einem Fall schloffen sie ruhig in der Nacht oder gingen unbesorgt ihrem Tagewerk nach, denn zu einer Luftgefahr, die einen Botalarm nötig machte, kam es gar nicht.

Seitdem nun der Knud ruft, hat sich für den rundfunkhörenden Teil der Bevölkerung die Sache wesentlich vereinfacht: auch der kleine Mann nimmt an den großen Sorgen und Erwägungen teil, die zur Entscheidung führen: „Alarm oder nicht!“ Ob das Hören auch zu einer Hörigkeit führen soll, dergestalt, daß viele Volksgenossen ihr Tag- und Nachtstätten ohne Unterlaß rauchen oder wenigstens tröpfeln lassen, sei dahingestellt. Daß man in der besonders kritischen Zeit nicht die weite Wege antritt, ohne die Luftlage gehört zu haben, ist die vernünftige Ausnützung des gebotenen Vorteils; daß man aber, ohne das Orakel befragt zu haben, nicht mehr wagen will, nebenan Milch zu holen, ist ein moderner Aberglaube.

Nebrigens muß man selber gar keinen Rundfunk besitzen: es ist wieder einmal verblüffend, wie rasch sich alles durch den Rundfunk verbreitet, meist sogar in Form von Vorurteilen, die gar nicht einzutreffen brauchen. Gewiß, auch unsere Stadt wird jetzt so häufig überflogen, daß wir, wenn wir gar nicht aufgepaßt haben, gelegentlich eine neue Luftwarung noch für die Botalarmung vom letzten Alarm her halten. Aber das ist ja weiter kein Unglück.

Nebrigens: möchten Sie der verantwortliche Mann sein, der auf den Knopf drücken muß? Es ist wohl eine der heikelsten Entscheidungen, die einem Menschen gestellt werden können.

Klempner unerlässlich
Eatalm und Rauch sind bei jeder Wirtschaftstätigkeit zunächst die größten Gegner der Völkkräfte, unter denen diese am meisten zu leiden haben. Es ist deshalb für alle Selbstschutzkräfte notwendig, gegen die Einwirkung von Qualm und Rauch geeignete Klempnermittel, namentlich die Volksgasmaske anzuwenden. Ein besonders zweckmäßiger Klempner ist im Mitteilungsblatt für den Selbstschutz Nr. 73 empfohlen und gut veranschaulicht. Die Klempnerware händigen dieses Blatt gerne zur Ansicht aus.

NS Presse Württemberg GmbH Gesamtdrucker G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verleger und Schriftleiter F. H. Heese, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Dr. K. A. Gebelinger, Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig. RPK 1/1942

Gehingen, den 9. Januar 1945

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Obergeleiter Paul Mack

bei den schweren Kämpfen im Osten nach hjährigem Dienst in der Wehrmacht sein Leben im Alter von 26 Jahren lassen mußte.

In tiefem Leid

Die Eltern: Christian Mack und Katharina, geb. Wagner; die Schwester: Maria Gehring mit Gatten Otto Gehring, j. Zt. im Osten, mit Kindern, Dietsheim. Mit uns trauert die Braut Hedwig Böttinger nebst allen Anverwandten.

Trauer Gottesdienst: Sonntag, 14. Jan., nachmittags 2 Uhr.

Gehingen, 9. Januar 1945

Unser lieber, herzenguter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Fritz Dingler

Feldwibel in einer Panzerjäger-Abt., Jnh. des E. K. 1. u. 2. K., des Verwundeten-Abzeichens und anderer Auszeichnungen starb im Alter von 27 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Kriegslazarett. Er ruht auf einem Heldengruft im Westen. Nach hjähriger treuer Pflichterfüllung fand er, wie seine Brüder Eugen und Adolf, den Heldentod.

In tiefem Leid:

Friedrich Dingler, j. „Adler“ und Frau Adele, geb. Gehring; Emma Dingler; Hermann Dingler mit Frau; Osw. Willy Dingler, im Osten, mit Frau und Kindern; Hedwig Dingler; Frau Johanna Dingler, geb. Lang, mit Kind und alle Anverwandten.

Bad Liebenzell, 8. Januar 1945

Ganz plötzlich und unerwartet starb unsre liebe kleine

Fridrun

geb. 6. 9. 44 gest. 5. 1. 45

im Alter von 4 Monaten.

Für die uns erwiesene Teilnahme sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Artur Klem, Dfm., j. Zt. im Felde
Erika Klem, geb. Clasen
und die Geschwister Fridrun und Elseherd.

Witzbach, 10. Januar 1945

Nach kurzer schwerer Krankheit hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, u. ... den treuherzigen Vater und herzenguten Großvater, Schwager und Onkel

Jordan Kentschler

Schreinermeister

im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid

Die Gattin: Marie Kentschler, geb. Holz; die Tochter: Marie Baner, geb. Kentschler, mit Gatten Friedrich Baner und Kind. Beerdigung Freitag, 12. Jan. 1945, um 14 Uhr in Witzbach.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Edith Kling, Willy Schweickhardt, Obergefreiter i. e. Fallschirmjäger - Einheit. Dortmund/Calw, im Dez. 1944.

Oberkollbach, 9. Jan. 1945

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams Obergeleiter Walter Eichel danken wir herzlich; besonders dem Kirchendchor sowie für die vielen Blumenpenden.

Die trauernden Hinterbl.

Familie Emil Kriegbaum

Wiblingen, 9. Jan. 1945

Dankagung

Nur auf diesem Wege bitten wir, uns herzlich bedanken zu dürfen für alle liebevolle Anteilnahme an unserem Leid u. Schmerz durch den Hingetod unseres lieben Sohnes u. Bruders Emil.

Familie Emil Kriegbaum

Tonfilmtheater Nagold

Freitag 1/2 8 Uhr, Samstag 1/2 8 Uhr, Sonntag 1/2 2, 1/2 5, 1/2 8 Uhr, Montag 1/2 3 Uhr „Gabriele Dambroze“. Ein Terra-Film mit Gusti Huber, Siegfried Breyer, Ewald Balsler, Eugen Klöpfer, Theodor Loos, Fritz Kampers u. a. Der Schicksalsweg einer großen Schauspielerin. Wochenschau — Kulturfilm. Für Jugendliche nicht zugelassen. Jeden Mittwoch und Freitag neues Programm.

Schwarzwaldberein Calw.

Sonntag, 14. Jan. 1945, Wanderung nach Jodelstein. Abmarsch 14 Uhr vom Stadtgarten. Dipp.

Ein Kämerschwein sucht zu kaufen Moritz Hahn, Jodelstein, Tel. Bad Teinach 188.

Ruß- u. Schaafschuh, zum 4. Mal 38 Wochen tragfähig sowie ein 7 Monate altes Kind wird verkauft Monakam, Hausnummer 51

Ein Paar starke Zugschiffen, gutgangig, welche auch als Einpänner-Halbgeschiffe, schwarz, Gr. 39; jüde V. Schiffe Gr. 41 und Schiffe, Schiffe Gr. 39. Angebote an Frl. Fuchs bei Friseur Günther, Calw, Rufnummer 288.

Antliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Die Lohnsteuerkarten 1944/46, die vor Beginn oder im Laufe des Kalenderjahres 1944 ausgefertigt worden sind gelten auch für die Kalenderjahre 1944, 1945 und 1946. Eine allgemeine Anpassung der Eintragungen über den steuerlichen Personenstand an die Verhältnisse der Arbeitnehmer zu Beginn des Kalenderjahres 1945 wird nach dem Erlaß des Herrn Reichsfinanzministers vom 20. 12. 1944 nicht vorgenommen. Das Recht des Arbeitnehmers, bei Änderung des steuerlichen Personenstands zu seinen Gunsten eine Ergänzung der Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte zu beantragen, bleibt unberührt.

Für Arbeitnehmer, die erstmals zu Beginn oder im Laufe des Kalenderjahres 1945 eine Lohnsteuerkarte benötigen, ist der steuerliche Personenstand nach den Verhältnissen am 1. Januar 1945 maßgebend.

Calw, den 9. Januar 1945. Der Bürgermeister: Göhner.

Schanzlen. Freitag 15 Uhr, in der Hausw. Beratungsstelle der NS-Frauenchaft, Calw, Marktstraße 8. — 25 RM., Teller und Löffel mitbringen.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk u. Jugendgruppe Calw. Freitag, 12. 1. 45, 20 Uhr, im Frauenchaftsheim Gemeinschaftsabend. Es spricht H. Untersturmführer Wendel. Sämtliche Mitglieder haben pflichtgemäß teilzunehmen. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Witwe, perleht in allen Büroarbeiten, lüch gezeichnete Stelle evtl. auch als Sprechstundenhilfe in Calw oder nächster Umgebung. Angebote unter P. B. 9 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

2 starke Schiffe, schwer im Zug, gute Einpänner, verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

Neumelkige Ruß- und Fahrkub, zum 2. Mal gekalbt, oder ein Kind, unter 2 die Wahl, verkauft Jakob Braun, Oberbaugasse.

1 Paar junge Zugschiffen, zirka 26 Jhr. schwer, verkauft Bürgermeister Würster, Gaugenwald.

Tausch. Viele rosa Spitzenkleid Gr. 42 (lang), lüde weiße Schuhe Gr. 39 bei Zahlungsausgleich. Angebote unter S. A. 8 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Tausch. Biete fast neue Herren-Arbeitsstiefel Gr. 42 u. Damen-Halbgeschiffe, schwarz, Gr. 39; jüde V. Schuhe Gr. 41 und Schiffe, Schiffe Gr. 39. Angebote an Frl. Fuchs bei Friseur Günther, Calw, Rufnummer 288.

Frisch ans Werk!

Zahnpflege nicht ganz vernachlässigen!

Ein wertvoller Helfer ist heute »ROSODONT«, das ja durch seine feste Form besonders ergiebig und schon in geringer Menge sehr wirksam ist.

Rosodont
Bergmanns feste ZAHNPASTA

Kein Handwaschbecken ohne VIM-Dose

Diese Parole — in Haushalt und Betrieb befolgt — streckt unsere Seifenkarte. Denn das Universal-Putzmittel VIM von Sunlicht enthält seifenartige Bestandteile und macht auch stark verschmutzte Arbeits-hände im Nu sauber.

VIM spart Seife

VIM schäumt auch in kaltem Wasser! Und der Kohlenkloß hat das Nachsehen.

IN DIE HAUSAPOTHEKE

gehört nur, was zu ersten Hilfe dient. Arzneivorräte gehören in die öffentliche Apotheke, damit sie denen zugute kommen, die sie gerade brauchen.

Wenn jeder

ROCHE ARZNEIMITTEL

nur kauft, sobald er ihrer wirklich bedarf, dann ginge nicht mancher leer aus.

Telef. 251

Calw im S

Unif...
peiniger

Berlin, 15
jäger Wilhel
Herburg, wo
anglo-amerik
konnte mit
die Behandl
fangenschaft
„Zunächst m
schaften im
Dinge ab
men und hie
schwein“ bei
Pistole bei
einem Offiz
deutschen G
der Offizier
nach der Z
Da ich mich
Dinge zu
führt. Dort
feln.

Ein ander
den gleichen
eigenes Gra
und ein G
die Zielo
über das st
bluten de
später von
laden und
gebracht. D
len und ob
Freien verb
man uns et
Wesen jener
mit ihrer „
sen Umfän
daß U.S.A.
gier einen F

Der F

Berlin, 15
lung von St
für die Weh
hat der R
Die Samml
gegenständ
schen Volk
daher. Wer
figungsbere
Sachen bere
Verwendung
kraft. Di
findung du
Großdeutsch
und in den
bieten.

Herr

Berlin, 1
gen des R
mann G
Lebensjahr.
zeit nicht e
mann G
rubmreichen
krieg ist de
deutschen V
an ihre R
Geldentaten
Beauftragte
deutschen W
die es ih
derungen
len. Inden
Reichsmar
namte, w
dienste sein

Wo die F

Stadthol
ningen“ be
bisher gew
die durch d
richteten Z
rechnungen
fens n
von Londo
mindestens
und Nädie
grundbahn.
lichen Alt
u. a.: „In
den Lufttri
in England
die V 2 be
aus. Wo di
alles anstei
Bement.“

Auf ühre

Genf, 12
Inhalts w
Heeres in
graph“ me
suchung ein
Seelute w
stellt, dok
mente R
und Lager
beschäftig
blätter in